Schmuckgestalterin

Autor(en): **Baerlocher, Lydia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **12 (1986)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-360574

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

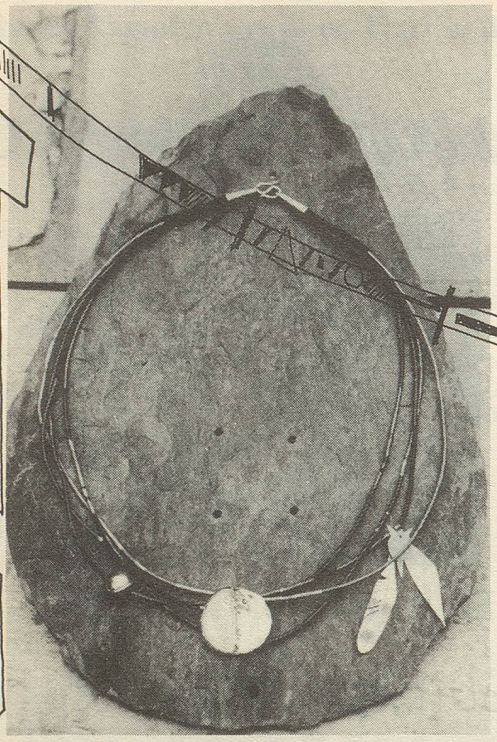
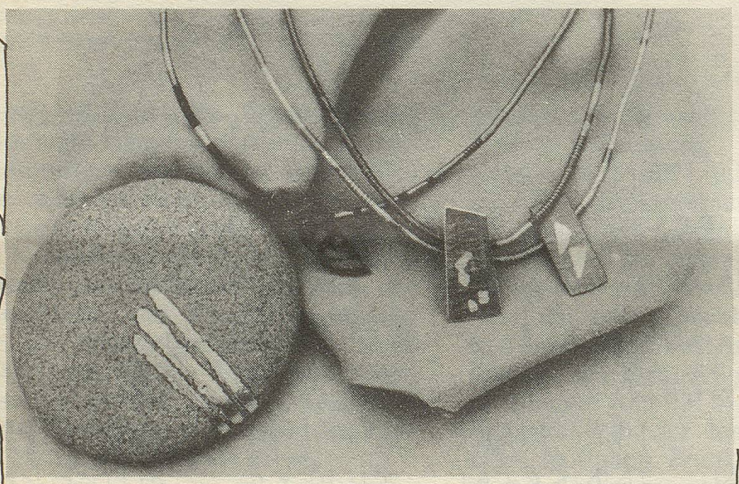
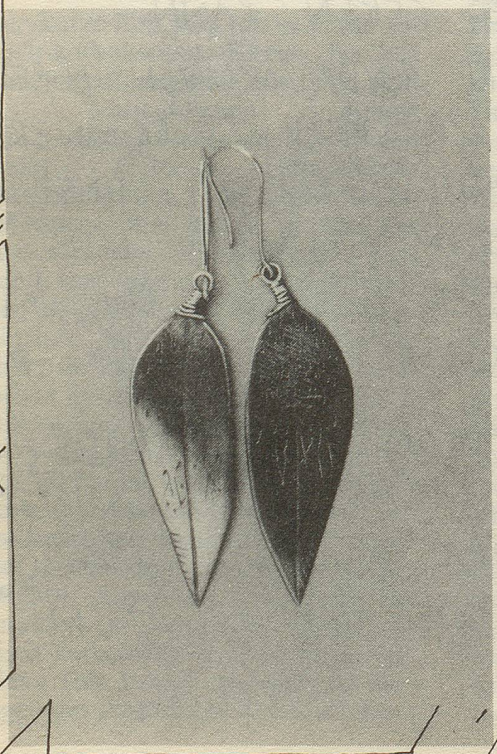
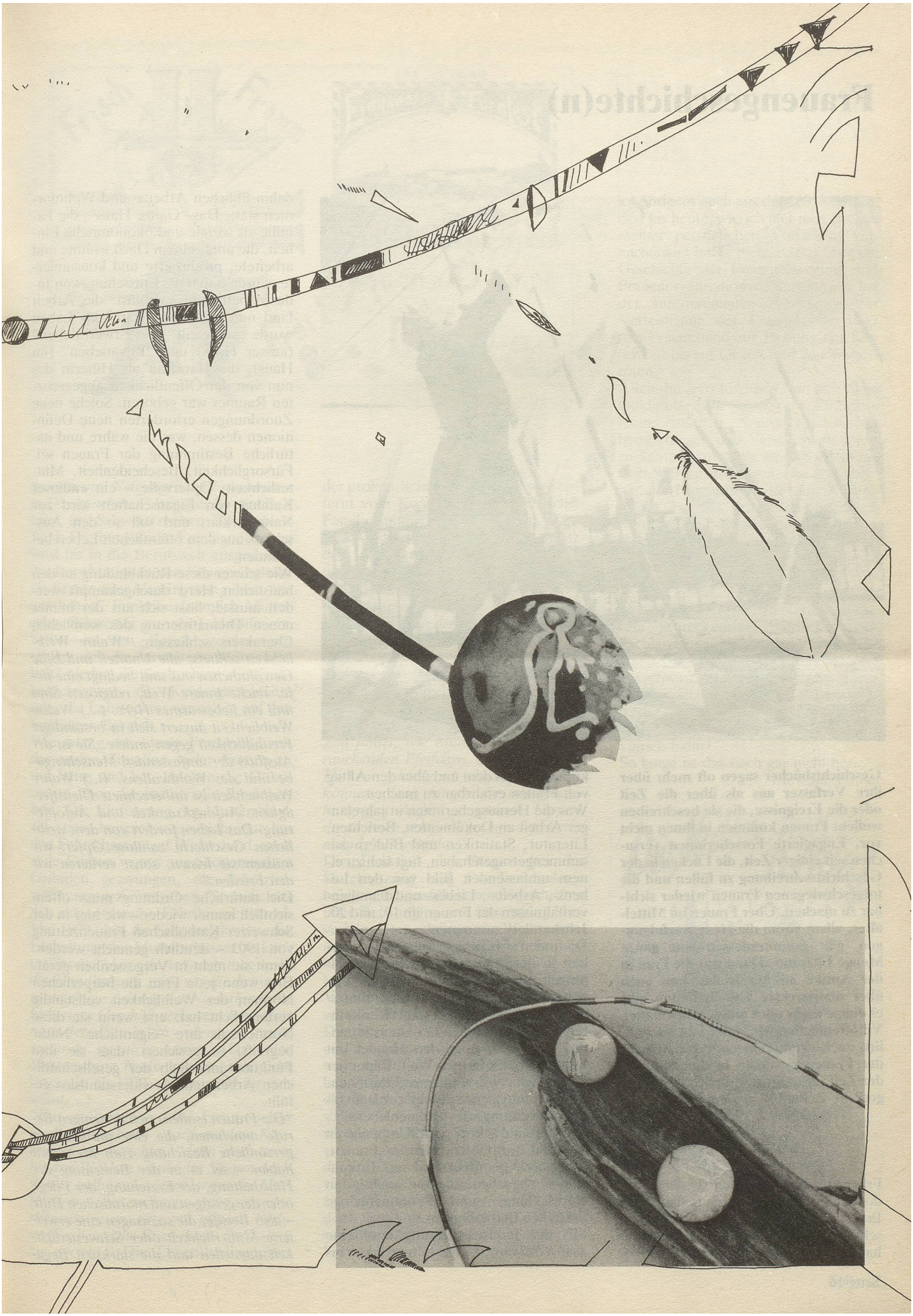
berücksichtigen. Aber bald nach dem Konzil zeigte sich, dass noch nicht einmal das Diakonat für Frauen zugänglich werden würde (unter Papst Johannes dem XXIII. hatte es so ausgesehen, als ob wenigstens diese Möglichkeit bald verwirklicht werden würde). Der spätere Papst Paul VI. reservierte in seiner Erklärung vom 15.8.72 schon die niederen Weihen des Subdiakonats ausschliesslich für Männer, d.h. bereits die Gleichstellung männlicher und weiblicher Lakaien in der Kirche war damit ausgeschlossen, erst recht der Zugang der Frauen zu Diakonat und Priestertum. Anfangs Mai 1973 hat Papst Paul VI. die "Päpstliche Studienkommission über die Stellung der Frau in der Gesellschaft und Kirche" eingesetzt, welche gleich zu Beginn ein geheimes Memorandum des Staatssekretariats erhielt, wonach das Priestertum für Frauen nicht zugänglich sei und die Kommission sich nicht mit dieser Frage zu befassen habe. Am 27.1.1977 erfolgte die "Erklärung zur Zulassung der Frau zum Priesteramt" mit ihrem negativen Inhalt. (Unter der Hand war allerdings bekannt geworden, dass die Päpstliche Bibelkommission zu gegenteiligen Schlüssen gelangt war und eine Vereinbarkeit des Frauenpriestertums mit der Bibel bejaht hatte. Alles nachzulesen bei Gertrud Heinzelmann.)

Seit der vatikanischen Erklärung von 1977 hat sich die kirchliche Haltung nicht mehr geändert. Wir können uns nur darüber wundern, dass Frauen überhaupt katholische Theologie studieren dürfen, dass Mädchen als Ministrantinnen zugelassen sind und dass Frauen gelegentlich predigen dürfen... Es bleibt dabei, wie es in der "Erklärung" heisst: "Niemals ist die katholische Kirche der Auffassung gewesen, dass die Frauen gültig die Priester- und Bischofsweihe empfangen könnten". Der Einsatz der Frauen ist nur möglich als nicht geweihte Pastoralassistenten (Laien).
Ermutigend ist an diesem aussichtslosen Kampf nur, dass sich die feministische Theologie seit dem II. Vatikanischen Konzil und seit der Eingabe von Gertrud Heinzelmann so stark und umfassend entwickelt hat. Hier kämpfen Frauen um ihren Platz in der Kirche, gegen ihre menschenverachtende Abwertung durch die Kirchenväter von damals und heute. Für eine einigermassen wache Christin gibt es heute wohl nur noch die Möglichkeit, entweder der Kirche endgültig den Rücken zu kehren oder aber innerhalb der feministischen Theologie ihren eigenen Platz in der Kirche zu suchen.

Margaret Wagner

SCHMUCKGESTALTERIN

LYDIA BAERLOCHER
IN BASEL MITTE MÄRZ 1955 GEBOREN

IN DER LEHRE ALS GOLDSCHMIEDIN HABE ICH MIR GEWISSE HANDWERKLICHE FÄHIGKEITEN ANGEEIGNET.
ABER ERST DANN HAT DIE SUCHE BEGONNEN! ZEICHEN, DIE HIMMEL UND ERDE SCHRIEBEN. // VERBINDUNG ZU ARCHAISCHEN VÖLKERN UND FORMEN ZEIGEN MIR MEHR UND MEHR, WIE ICH MEINEN INNEREN BILDERN AUSDRUCK, FORM UND FARBE GEBEN KANN.
SCHMÜCKEN, EIN AUSDRUCK VON LEBENSLUST, DER VERSUCH, MICH ZU ERINNERN BIS IN DIESE EINDEUTIGEN GEFÜHLE, DIE ICH SUCHE. △ IM GESPRÄCH MIT EINEM GEGENÜBER, IM WARTEN UND SEHEN NACH AUSSEN UND INNEN.

DIE FARBEN HABEN MIR GEFEHLT, ICH HABE SIE GEFUNDEN IN TEXTILIEN, SEIDENFÄDEN, MIT DENEN ICH KETTEN WICKLE VON HIER BIS ZUM MOND.